

Wie kann man Lieder im Gottesdienst singen, ohne zu singen?

Zehn Ideen zum Umgang mit Liedern in Gottesdienst und Andacht unter Pandemiebedingungen

Martina Hergt, Fachbeauftragte für Chor- und Singarbeit

Krisen fordern uns heraus. Wir können nicht einfach weitermachen, wie gewohnt. Sie nötigen uns nach neuen Wegen zu suchen, Gewohntes (Und nicht alles war ja gut!) abzulegen und zu hinterfragen. Das irritiert, macht Arbeit und ist auch schmerzhaft. Sehen wir die Krisen als Chance, können sie uns kreativ werden lassen und Neues ans Tageslicht befördern. Vielleicht werden wir einiges, was wir jetzt entwickeln, in einer „Nach-Corona-Zeit“ beibehalten oder sogar weiterdenken.

Prof. Alexander Deeg, Leiter des Liturgiewissenschaftlichen Instituts der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD): „...Es scheint mir wichtig, dass diese nun nicht einfach nach einem Reduktionsprinzip gefeiert werden – nach dem Motto: Wir nehmen die bisherige Ordnung und streichen alles, was jetzt nicht mehr möglich ist. Vegetarische Küche ist auch nicht einfach klassische Küche ohne Fleisch! Es geht darum, die Kreativität, die in den vergangenen Wochen erfreulich wahrzunehmen war – und die zu vielen sehr unterschiedlichen digitalen Formaten, aber auch zu vielen anderen Formen der Kommunikation führte, nun auch im Blick auf die Gestaltung von Präsenz-Gottesdiensten und deren Liturgien zu nutzen. Natürlich spielen bei den Gottesdiensten, die jetzt gefeiert werden, Musik und Worte eine große Rolle. Alle Möglichkeiten der Musik – Orgel, E-Piano, Saiteninstrumente, Trommeln – können genutzt werden. Es kann auf vielfältige Weise gemeinsam gebetet werden. Wichtig ist zudem, dass nicht nur Pfarrerinnen und Pfarrer zu Wort kommen, sondern auch andere. Vielleicht besteht eine besondere Gefahr gegenwärtig darin, dass die evangelische Kirche als Kirche des Wortes erst recht zu einer Kirche der zu vielen pastoralen Worte wird. Die Notwendigkeit der Distanz zu anderen und die begrenzte Anzahl der Teilnehmenden kann dazu führen, dass sich die Gemeinde anders im Kirchenraum verteilt und neue Perspektiven wahrnimmt. Gottesdienste, bei denen sich die Feiernden im Raum bewegen und an unterschiedlichen Orten Unterschiedliches wahrnehmen – auch Stille, Segen oder ähnliches sind möglich.“¹

1 Inhaltliche Ansagen zu einem Lied geben.

Gottesdienstleitende verändern bewusst die Ansage zu einem Lied. Alle werden aufgefordert das Lied zu hören und mitzulesen z.B. das Wochenlied des Sonntags. In der Liedansage wird ein inhaltlicher Anker gegeben z.B. auf den engen Bezug des Liedes zum Proprium des Sonntags bzw. des Evangelium oder einer Bibelstelle hingewiesen. Auch ein Impuls, warum dieses Lied ausgewählt wurde für gerade diese Stelle im Gottesdienst befördert das aktive Hören. Eine andere Vertiefung wäre ein persönlicher Türöffner bzw. wichtige Kernworte zum Lied. Die Gottesdienstgemeinde wird gebeten diese für sich zu entdecken oder neu zu suchen, während das Lied gespielt wird.

2 Choralbearbeitungen neu ins Bewusstsein rücken.

Es gibt eine Fülle von Literatur durch die Jahrhunderte, wo Lieder kunstvoll entfaltet werden. Manche eignen sich aufgrund der Länge oft nicht in „normalen“ Gottesdiensten, jetzt könnten sie erklingen. Vielleicht werden sie auch bewusst angesagt z.B. durch den Organisten (mit Infos zum Komponisten, 1-2 Hintergründen zum Lied bzw. Werkentstehung oder zum Aufbau des Stückes) und dann erst gespielt. Die Gottesdienstgemeinde ist dankbar für solche Geländer zum Hören! Wer sich den kunstvollen Bearbeitungen großer Meister technisch nicht gewachsen sieht: Es gibt viele leichte, kleine und moderne Choralbearbeitungen. Beratung gibt sicher gern ein Kirchenmusiker in Ihrer Nähe oder die Kirchenmusikdirektorin Ihres Kirchenbezirks oder die Arbeitsstelle für Kirchenmusik.

3 Wechsel zwischen Musik & Text rezitiert gestalten.

Eingerahmt oder im Wechsel zwischen instrumental gestalteten Strophen werden einzelne Strophen von einer Person, die es gut kann, rezitiert. Die ausgewählten Strophen können z.B. zum Gesamtduktus, zum Predigtthema oder zur Situation sprechen und ggf. auch andere Reihenfolgen haben, als in der Liedabfolge vorgesehen. Es ist auch möglich und besonders wirkungsvoll einige Strophen auf einem ruhigen Klangbett der Orgel lesen zu lassen (- nicht gebunden an den Rhythmus). Gern wird auch die Variante praktiziert, den von Einzelnen vorgetragenen Wochenpsalm mit Musik zu "unterlegen" oder unterbrochen mit der Gemeinde (Beteiligung beim Leitvers/der Antiphon) aufgeteilt zu sprechen. Achtung: Besonders in sehr halligen Kirchen hat das chorische Sprechen seine Tücken.

¹ Interview Norbert Zonker im Gespräch mit Prof. Alexander Deeg, Leipzig am 04.05.2020 einem Interview in „Debatte über Gesang in „Corona-Gottesdiensten“
WEB: <https://www.katholisch.de/artikel/25378-liturgie-experte-singen-im-gottesdienst-nicht-pauschal-verboten>

4 Wechsel zwischen Musik & Text zwischen Gemeinde und Orgel herstellen.

Eingerahmt oder im Wechsel mit der Orgel werden einzelne Strophen auch von der Gesamtgemeinde laut gelesen. Männerstimmen klingen gesprochen anders als Frauenstimmen. Das könnte hier bewusst eingesetzt werden. Der Wechsel zwischen den Bankseiten oder Frauen und Männern im „Zuhören“ oder „Lautvorlesen“ kann interessant sein. Die Gemeinde ist aktiv beteiligt.

5 Den Kirchenraum wahrnehmen.

Wenn etwas an anderen Orten als sonst stattfindet und dadurch anders „klingt“, dann irritiert dies. Es regt aber gleichzeitig ein sehr aufmerksames Hören an. Es werden in Vorbereitung des Gottesdienstes Gemeindeglieder gebeten den Liedtext im Wechsel von den beiden Seiten der Emporen über die Gemeinde zu sprechen, also vorzutragen. Hilfreich ist, dass die Gemeindeglieder im Gesangbuch die Strophen mitlesen könnten, falls jemand zu leise liest oder nicht gut zu verstehen ist. Auch bei diesem Vorschlag kann ggf. der Choral dezent instrumental unterlegt erklingen. Bonus: So dem Organisten möglich, gibt es eine freie musikalische Improvisation zu dem Lied zwischen den vorgetragenen Strophen, welche Impulse des Textes oder der Melodie aufnimmt und weiterdenkt.

6 Lieder solistisch vortragen.

Das Vortragen solistischer Strophen eines Liedes (siehe Orientierungsplan der EVLKS – und Ausführungsbeschlüsse der jeweiligen Kirchgemeinde) ist teilweise möglich. Ein Liturg und eine Sängerin dürfen ggf. im Gottesdienst singen, wenn die nötigen Abstände und weitere Regeln eingehalten werden. So kann die Instrumentalistin ein Lied solistisch singen und sich dabei begleiten. Bei unsern Schwestern und Brüdern im katholischen Raum sind diese Wechselgesänge gerade bei Psalmen (Psalmliedern) und anderen Zwischengesängen zwischen Kantor und Gemeinde (Orgelempore und Kirchenschiff) selbstverständlich.

7 In der Stille ein Lied bedenken.

Stille ist etwas ganz Besonderes im Gottesdienst und hat eine große spirituelle Kraft. Eine Idee wäre es, die Gemeinde einzuladen für einige Minuten innezuhalten in der Stille und sich dabei in das Lesen eines Liedes (vielleicht nur eine oder zwei Strophen – gern auch mehrfach) persönlich zu vertiefen. Jeder kann so das Gedankengeländer des Textes individuell wahrnehmen und eigenen Zugängen nachsinnen. Dies könnte gut in/um die Predigt passieren (wenn Gedanken des Liedes damit in einem Zusammenhang stehen) oder auch im Gebetsteil am Ende des Gottesdienstes. Ist es eine kleine und sehr vertraute Gottesdienstschar, könnten sogar Eindrücke der Gottesdienstteilnehmenden nach der eigenen Beschäftigung mit dem Lied eingesammelt werden. Ich habe dies mal bei einem Psalmlied im Gottesdienst mit weiteren sechs Gottesdienstbesuchern erlebt. Das war sehr gut, braucht allerdings eine vertraute Atmosphäre und eine sehr sensible Moderation, um niemanden zu nahe zu treten.

8 Mut zur Unterbrechung und Variation.

Wenn in einer Gottesdienstgemeinde von einem Lied höchstens 3 Strophen gesungen werden dürfen, dann ist es gut möglich, das ganze Lied erklingen zu lassen, aber die Gemeinde nur drei Strophen aktiv mitsingen zu lassen. Dies ist bei Liedern mit mehreren Strophen und intensiven Textverknüpfungen unter den Strophen besser, als Bruchstücke herauszureißen. Ein beispielhafter Vorschlag zu EG 324 „Ich singe dir“ (mit 18 Strophen!). Angesteckt wird der Gemeinde nur EG 324 1,2 und 8.

Ablauf: (1) EG 324 1-2 Gemeinde singt; (2) *Ansage: Lasst uns gemeinsam Strophe 3-5 laut lesen.* (3) EG 324 3-5 Gemeinde spricht (4) EG 324 6 singt der Kantor oder eine Solistin an, oder die Orgel spielt und alle lesen mit, oder ein Einzelner spricht über den Orgelklang frei (5) EG 324 8 Gemeinde singt.

9 Lieder als liturgische Stücke.

Unsere liturgischen Formen bedürfen des Wechsels zwischen Liturg und Gemeinde, der Rede und Antwort oder des in Tönen klingenden Wechselgesangs. Wenn nur eingeschränkt gesungen werden kann, macht es wenig Sinn, das Kyrie als Liturg anzusingen und die Gemeinde kann nicht singend antworten. Besser ist dann alles zu sprechen. Das ist oft ungewohnt, wir verlieren den Faden, wenn das, was sonst selbstverständlich in das Versmaß des Gesangs gebunden ist, plötzlich frei gesprochen werden soll. Die Worte der Anrufung (Kyrie und Gloria, die Versikel zu den Lesungen, die Sendung usw.) sollten dann auf einem Textblatt als kleine Gedankenhilfe vorliegen, damit sich alle beteiligen können. Es gibt aber auch Vorschläge im Gottesdienstbuch und anderen Arbeitshilfen, die Elemente z.B. der Anrufung bis zum Gloria oder die Sendung und der Segen miteinander zu verweben. Diese könnten in dieser Situation genutzt werden.

Besonders schön ist, wenn Lieder Elemente des liturgischen Wechsels werden. Hierbei ist die Gemeinde aktiv beteiligt. Beispiele:

- KYRIE EG 178.7 wird gesprochen im Wechsel zwischen Gemeinde & Liturgen
- Lied EG 102 oder 99 wird gemeinsam (oder im Wechsel mit der Gemeinde) als KYRIE in der nachösterlichen Zeit gesprochen
- Als GLORIA wird EG 180.3. im Wechsel gelesen, oder EG 180.2. eine Strophe gemeinsam oder das bekannte EG 179, nun aber mal mit Strophe 2-4.,gelesen
- Als SENDUNG vor dem Segen könnte man EG 168 (4) mit der Gemeinde lesen, oder EG 170 (1), EG 395 (2oder 3) oder ein anderes Lied mit der Bitte um den Segen.

Es gibt Liedstrophen, die in die FÜRBITTEN einbezogen werden können und beim gemeinsamen Sprechen die Gemeinde beteiligen. Natürlich ist es schöner zu singen, aber auch gemeinsam gesprochen entfalten diese Sammlungen zwischen den einzelnen Fürbitten einer Liturgin Wirkung. Je nach Thema eignen sich vielleicht EG 172, EG 178.10, EG 235; EG 306 (4), EG 347 (verschiedene Strophen); EG 409 (8),

EG 419, oder eine ausgewählte Strophe z.B. aus EG 65, 1 wird von der Gemeinde sammelnd gesprochen. Besonders gut eignet sich hier ein bekannter Refrain eines Liedes, den alle Gottesdienstbesucher ohne das Liederbuch auszuschlagen sofort auswendig mitsprechen können (Beispiele: Refrain aus EG 508 „Alle gute Gabe ...“ oder EG 336, 337 oder ein EG 419 „Siehe ich bin bei euch ...“). Sehr gute Anregungen enthält das Buch „[Liederkompass](#)“ für die Sonn- und Feiertage des Kirchenjahres².

10 Liedtexte mit Bewegung verknüpfen.

Ein schönes Beispiel für den kreativen Umgang mit den Einschränkungen ist die Idee, bei einer Familienandacht o.ä. Bewegungen zu einem Refrain vorzumachen und Klein und Groß so von „Kopf bis Fuß“ zu beteiligen, einerseits im gleichzeitigen gemeinsamen Sprechen oder im Zuhören des solistisch vorgetragenen Liedes und den mitlaufenden Bewegungen. Gut eignen sich hierfür sehr bildhafte Lieder wie SvH 1 „Stern über Bethlehem“ u.a. Der Anleitende muss dabei gut sichtbar sein für alle und sicher wirken. Die (sinnhaften) Bewegungen, gemalten Luftbilder oder Gesten sollten ästhetisch ansprechend sein und mit einer nicht zu schnellen Abfolge niemanden überfordern. Weniger ist hier mehr. Im Kirchentagsliederbuch „freiTöne“ findet sich unter der Nr. 43 ein sehr schönes Beispiel für das bekannte Taizé-Lied „Meine Hoffnung, meine Freude“, mit Gebärden.

Ich danke Pfarrerin Anne-Kristin Kupke, Pfr. Christiane Dohrn und anderen für die hier eingeflossene Zuarbeit und den befruchtenden Austausch. Rückmeldungen und weitere Ideen gern an martina.hergt@evlks.de

Martina Hergt

Mai 2021

² LIEDERKOMPASS für die Sonn- und Festtage des Kirchenjahres; Evangelischen Verlagsanstalt Leipzig; ISBN: 978-3-374-05593-7